

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Ostern verwandelt unsere Traurigkeit in Freude!

Predigt über Johannesevangelium 16,16-22
3. Sonntag nach Ostern: Jubilate – „Jauchzt Gott alle Länder!“ – 2017



„Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater? Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

Joh 16,16-22

Liebe Gemeinde, einer der bekannteren Choräle aus unserem Gesangbuch beginnt mit den Worten: „In dir ist Freude in allem Leide o du süßer Jesus Christ!“ Ich weiß von einem Fall, in dem ein Paar sich für seinen Traugottesdienst diesen Choral als Chorstück gewünscht und dafür viel Kopfschütteln geerntet haben. Freude und Leid oder Traurigkeit und Freude, das sind Gegensätze, die unserer Meinung nach überhaupt nicht zusammenpassen. Entweder ich bin fröhlich *oder* traurig, entweder ich leide *oder* ich freue mich. Beides passt doch überhaupt nicht zusammen.

In unserem heutigen Predigttext wird uns gezeigt, wie Traurigkeit und Freude zusammenhängen und was Ostern damit zu tun hat. Wir wollen heute gemeinsam betrachten: **Ostern verwandelt unsere Traurigkeit in Freude.**

Unser heutiger Predigttext nimmt uns zurück zum Gründonnerstagabend. Jesus feiert das Passahmahl mit seinen Jüngern. Er setzt das heilige Abendmahl ein und er redet ein letztes Mal vor seinem Tod lange und ausführlich mit seinen Jüngern, um sie zu trösten und zu stärken. Aus diesen Abschiedsreden ist unser heutiger Text, das Evangelium für den Sonntag Jubilate, genommen.

Was fällt uns sofort ins Auge, wenn wir unseren Predigttext hören? „Eine kleine Weile“ – siebenmal findet sich dieser Ausdruck in unserem Text. Versetzen wir uns für einen Augenblick zurück in das Obergemach, in dem Jesus mit seinen Jüngern zu Tisch liegt. Jesus sagt zu ihnen:

„Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.“

Und dann nimmt er vielleicht einen Schluck Wein und lehnt sich zurück. Und die Jünger schauen sich an und verstehen überhaupt nichts. Was meint Jesus? Sie wissen nicht worum es geht. Doch Jesus sagt es ihnen nicht! Er lässt sie warten. Was für ein eigenartiger Ausspruch des Herrn. – Denken wir daran, es ist Gründonnerstagabend, Karfreitag und Ostersonntag liegen noch in der Zukunft. – Wir sehen, wie die Jünger anfangen miteinander zu reden und sich zu beratschlagen: „Eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen.“ „Abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.“ Worüber redet Jesus?

Johannes macht uns deutlich, dass es bei den Jüngern, den zwölf Aposteln, nicht nur um das Verstehen geht, sondern vor allen Dingen auch um das Sehen, körperlich, mit den eigenen Augen. Die Jünger sollten wirklich sehen und verstehen, wer Jesus ist, aber sie sollten auch sehen, sollten Augenzeugen sein, was wir ja schon im Bericht vom ungläubigen Thomas oder auch all den anderen Ostererscheinungen Jesu gehört haben.

Die Jünger liegen zu Tisch – und sie fragen nicht Jesus, das wäre ja zu einfach gewesen – sondern sie besprechen sich untereinander. Sie zerbrechen sich die Köpfe. Jesus schweigt, nachdem er diesen eher geheimnisvoll klingenden Satz gesagt hat. Und die

Jünger fragen sich gegenseitig: „Was bedeutet das, was er zu uns sagt? Was meint Jesus? Habt ihr verstanden, was der Meister uns sagen will?“ Und überall im Raum sehen wir Unverständnis und Kopfschütteln. Sie finden keine Antwort darauf. Seine Worte sind so eigenartig und rätselhaft wie anderes, was er ihnen an diesem Abend gesagt hat: „Ich gehe zum Vater, jetzt fängt es an. Ich bin gerade dabei. Aber er lag doch mit ihnen zusammen zu Tisch? Wie konnte er da zum Vater gehen?“

Und wieder wiederholt einer der Jünger und noch einer und noch einer nimmt die Worte Jesu auf, als wollten sie sich vergewissern, ihren Heiland richtig verstanden zu haben. Was ist die „kleine Weile“, von der er gesprochen hat? Wir wissen nicht was er sagt. Sie wollten es gern verstehen, aber es ging nicht von allein.

Jesus wusste, dass sie sich wünschten, er würde ihre unausgesprochene Bitte erfüllen und ihnen seine Worte erklären. Deshalb wiederholt er ihnen seine Worte und antworteten ihnen dann. Das doppelte „wahrlich“, im Griechischen steht: „Amen, Amen“ bereitet die Bühne für sein Wort, seine Offenbarung darüber, was er mit diesen Worten meint. „Ihr werdet weinen und trauern, aber die Welt wird sich freuen.“ Schon am Anfang des Johannesevangeliums finden wir ähnliche Aussagen. Dort heißt es:

Joh 1,4f.11: *„In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Fins-*

ternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. ... Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf."

Jesus, das Licht der Welt, ist in die finstere Welt gekommen, um ihr Licht, Wärme und Leben zu schenken. Doch die Welt nahm ihn nicht auf. Gott kommt in seine Welt, aber seine Geschöpfe nehmen ihn nicht auf. Sie wollen ihn loswerden. Die Welt freut sich, wenn Gottes Sohn tot am Kreuz hängt, während die Jünger trauern.

Das alles wird nur noch eine kleine Weile dauern, „morgen“, morgen wird es soweit sein. Ihr werdet traurig sein, weil ihr euren Heiland, auf den ihr gehofft und vertraut habt, tot am Kreuz hängen und im Grab liegen sehen werdet. Doch die Welt, ein Großteil der Juden, vor allem die Priester, viele Schriftgelehrte und Pharisäer, die werden sich freuen. Ihr werdet traurig sein, während alle anderen das, was geschieht für gut und richtig halten werden.

Ihr werdet traurig sein und leiden, *aber*, das sage ich euch jetzt schon, eure Trauer wird in Freude verwandelt werden. Was meint Jesus damit? Woher kommt die Freude in der Traurigkeit der Jünger? Die Traurigkeit ist nur kurz, vorübergehend, so wie die Freude der Welt. Jesus wird sterben. Die Welt wird sich darüber freuen, aber die Jünger werden trauern und leiden. Und nun erklärt Jesus das mit einem kurzen Gleichnis.

„Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie

Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist."

Wenn die Stunde der Geburt gekommen ist, sagt Jesus, die Stunde, die Gott festgelegt hat. Wenn der Zeitpunkt gekommen ist, dass Gottes Sohn ans Kreuz erhöht wird, wenn das Lamm Gottes für die Sünden der Welt leidet und stirbt, dann ist Gottes Stunde, die gute, richtige und angemessene Zeit da. Jesus sagt: *Jetzt* ist der Zeitpunkt gekommen, dass der Menschensohn erhöht wird. Doch für die Jünger wird es schrecklich sein, wie eine Frau, die unter den Schmerzen der Geburt leidet.

Aber, wenn das Kind erst einmal da ist, dann sind alle Schmerzen vergessen, nicht weil sie nicht wirklich, echt und furchtbar gewesen wären, sondern weil sie Freude spürt und empfindet, über den Menschen, der in diese Welt geboren wurde. Die Geburt geschieht und es ist ein eindrückliches Bild. Sobald, sofort wenn ein Mensch geboren wurde und zur Welt gekommen ist, ist Freude da. Nicht wenn das Kind 21 Jahre alt wird, Zuhause auszieht oder heiratet. Nein, die Frau freut sich sofort, wenn es geboren wird. Es wird nicht lange dauern, dass die Trauer der Jünger sich in Freude verwandelt. Es dauert genau drei Tage. Erst kommt die Geburt, die mit Schmerz und Tränen verbunden ist und dann sofort die Freude.

Die Jünger sind traurig, sie leiden, weil Jesus weggeht, leidet, gekreuzigt wird, stirbt und begraben wird. Doch Jesu sagt: Ihr *werdet* mich wiedersehen und ihr werdet alles verstehen und eure Herzen werden sich freuen. Das ist der Schlüssel für unseren Text. Wann wird das geschehen? Eure Herzen werden sich freuen. Am Ostersonntag saßen die Jünger hinter verschlossenen Türen, mit Herzen voller Furcht und Ungewissheit (vgl. 20,20). Doch als Jesus kommt, mit ihnen redet, ihnen seine Hände und seine Seite zeigt und mit ihnen redet, *da* freuen sich die Jünger, weil sie den Herrn *sahen*.

Das ist die „kleine Weile“, nach nur wenigen Tagen, erscheint der auferstandene Gekreuzigte seinen Jüngern. Ja, die Jünger und Apostel werden diesen furchtbaren Verlust erleiden, die scheinbare Niederlage ihres Herrn bei der Kreuzigung. Scheinbar stehen sie vor dem Trümmerhaufen ihres Glaubens und ihrer Hoffnungen. Denn wie kann ein toter Heiland Israel erlösen? Wie kann ein toter Messias die Welt retten? Ein Heiland, der im Grab liegt, ist letztlich nutzlos, weil sein Opfer nichts bedeutet.

Doch schon am Gründonnerstag sagt Jesus seinen Jüngern, dass ihre Trauer nur eine kurze Zeit wären wird, nur wenige Stunden. Dann wird sie in unaufhörliche Freude verwandelt werden. Denn Jesus vollbringt sein Werk in seiner Auferstehung von den Toten. Damit kommt Freude und diese Freude wird nicht, ja, kann nicht weggenommen werden.

Daher kommt die Freude in unserem Leben, wie im Leben der Jünger damals: Jesus, der Sohn Gottes,

ist als Lamm Gottes, als Opfer für die Schuld und Sünde aller Menschen, in diese Welt gekommen. Er nimmt unsere Sünden auf und trägt sie ans Kreuz. Gottes Sohn lässt sich am Kreuz erhöhen und vollendet die Erlösung, die Rettung und Befreiung aller Menschen, indem er am Kreuz für uns sein Leben lässt und es zu Ostern in der Auferstehung wieder nimmt. Gott stirbt für unsere Schuld und steht auf zu neuem Leben, damit wir den Nutzen seines Opfers haben.

Sein Sieg ist nun vollständig. Mit Ostern haben wir alles, was Jesus uns erworben hat. Durch seinen Ostersieg wird alle unsere Trauer in Freude verwandelt werden. Jesus sagt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben.“ (Joh 10,10 SCL). Und so sagt uns Jesus:

Joh 5,24: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“

Mit seiner Auferstehung hat Jesus alles erreicht. Und uns gehört das alles – schon hier und jetzt. Durch deine Taufe bist du mit deinem Heiland verbunden, mit seinem Leben, seinem Tod und seiner Auferstehung. Damit gehört dir das alles und niemand kann es dir nehmen. Sein Reich, seine Herrschaft in dieser Welt ist gekommen, aber noch nicht vollständig.

Hier besteht eine gewisse Gefahr für uns als Lutheraner. Wir reden – zu Recht, denn die Bibel, Gottes eigenes Wort, redet so – vom Kreuz, das wir als Christen tragen, das untrennbar zu unserem Christsein dazugehört. Wir reden von der Freude im *Leid*. Und die Gefahr besteht nun darin, dass wir das Leid zu sehr betonen. Ostern wird zu einer kurzen Ruhepause: Ostern war schön, eine Woche lang, Pause, Urlaub vom Leid. Aber nun zurück unter das Kreuz, zurück zum Leid.

Gott lässt uns durch Johannes unser Leben, unseren Glauben, einmal aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachten. Auferstehung bedeutet, dass wir die Freude *jetzt* haben. Wir erfahren das Leben im Königreich Gottes und dieser Erfahrung ist nichts mehr hinzuzufügen. Durch die Brille des Evangelisten Johannes betrachtet, mit seinen Augen gesehen, gibt es nichts mehr, was noch hinzuzufügen ist.

Wir erkennen sie noch nicht vollständig, erfahren, spüren sie noch nicht so, aber sie ist vollständig. Schon hier, heute und jetzt haben wir diese Freude, wenn wir uns versammeln, um am Sonntag, dem Tag der Auferstehung unseres Herrn, seinen Sieg zu feiern. Wir haben sie, wenn wir Tag für Tag aus seiner Gnade leben. Wir erzählen von den guten Taten dessen, uns aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gebracht hat.

Alles, was Jesus uns erworben hat, gehört uns jetzt. Wir leben nicht nur und warten darauf, dass alles besser wird, sondern wir erleben den Segen Gottes

jetzt schon, weil sein Sohn von den Toten auferstanden ist. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. In dir ist Freude in allem Leide, / o du süßer
Jesu Christ! / Durch dich wir haben himmlische Ga-
ben, / du der wahre Heiland bist. / Hilfest von
Schanden, rettetest von Banden. / Wer dir vertrauet,
hat wohl gebauet, / wird ewig bleiben. / Halleluja. /
Zu deiner Güte steht unser Gmüte, / an dir wir kle-
ben im Tod und Leben; / nichts kann uns scheiden.
/ Halleluja.

2. Wenn wir dich haben, / kann uns nicht schaden
/ Teufel, Welt, Sünd oder Tod. / Du hast in Hän-
den, / kannst alles wenden, / wie nur heißen mag
die Not. / Drum wir dich ehren, / dein Lob vermeh-
ren / mit hellem Schalle, / freuen uns alle / zu die-
ser Stunde. / Halleluja. / Wir jubilieren / und tri-
umphieren, / lieben und loben / dein Macht dort
droben / mit Herz und Munde. / Halleluja.

LG 357
